

Der Eichelhäher – ein wichtiger Forstarbeiter

Der diesjährige Weiterbildungstag von Pro Quercus und der Fachstelle Waldbau FWB ging auf die Eiche im Klimawandel sowie die Naturverjüngung durch Hähersaat anhand junger Traubeneichen in Thusis (GR) ein.

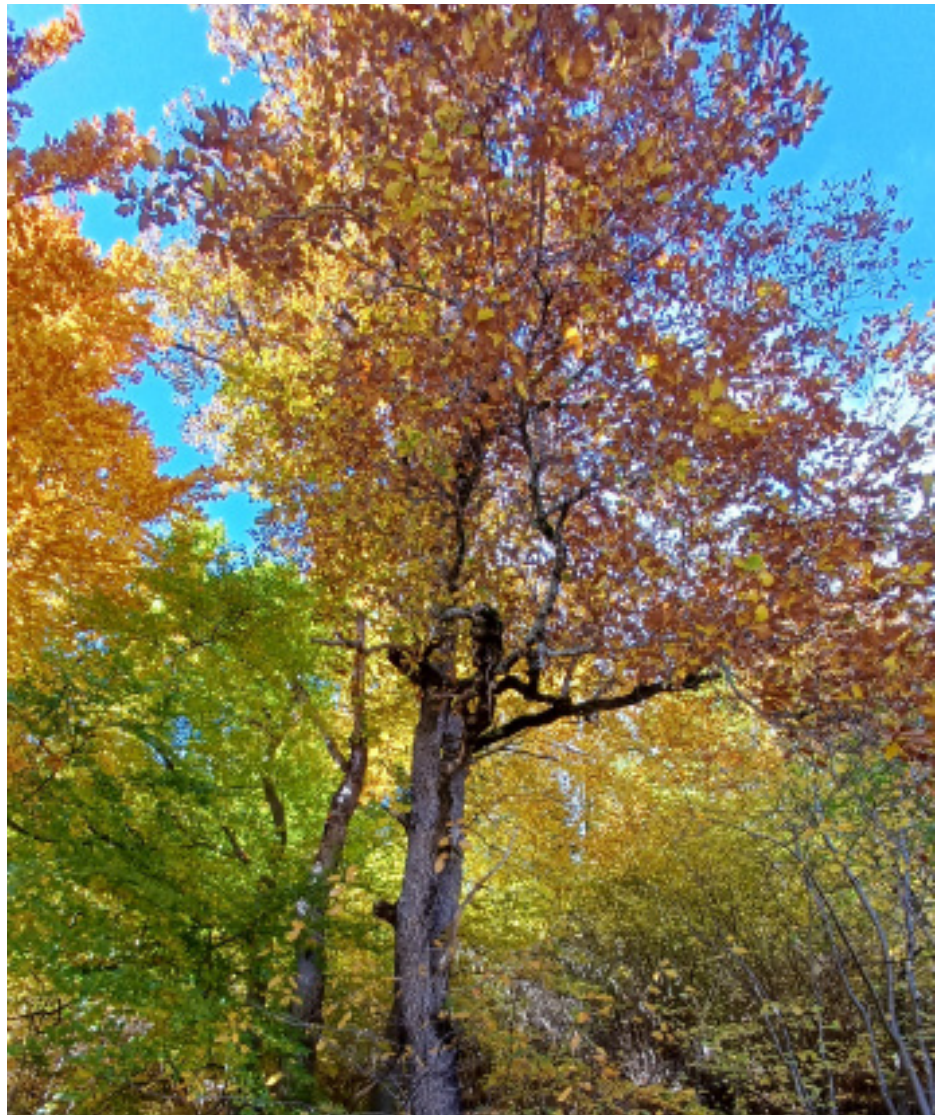
Neben dem Uferlauf des Wildbaches Nolla bei Thusis (GR) hat sich nach Schneebruchschäden im Jahr 2008 eine Naturverjüngung von Traubeneichen eingestellt. Hunderte kleine Eichen säumen nun den Pfad im beliebten Naherholungsgebiet der Bündner Gemeinde. Diese spannende Ausgangslage hat Peter Ammann von der Fachstelle Waldbau im Rahmen des BAFU-Projekts «Fallbeispiele Anpassung Klimawandel» untersucht. «Dabei stellte sich heraus, dass diese Jungeichen aus Hähersaat hervorgegangen sein müssen. Die potenziellen Samenbäume standen zu weit weg», erläutert er. Die untersuchten Objekte helfen, die Verjüngungsökologie der Eiche bezüglich Licht und Wirkung des Eichelhähers besser zu verstehen.

Pascal Junod, Co-Leiter der Fachstelle Waldbau in Lyss (BE) und Kreisforstingenieur in Boudry (NE), weiss, dass der Eichelhäher sehr wichtig für den Waldbau ist. «Im Herbst sammelt der Vogel im Umfeld von einem bis maximal acht Kilometern bis zwölf Stunden täglich. Dabei transportiert er bis zu zehn gesunde Eicheln auf einmal in seinem Kropf.» Diesen Wintervorrat bringt er in sein Revier und vergräbt sie. Von rund 5000 gesammelten Eicheln bleiben etwa 60 % ungenutzt. Diese haben die Chance, zu Bäumen heranzuwachsen. Und das taten sie entlang der Nolla fleissig. Rund zehn Traubeneichen waren stellenweise auf einem Quadratmeter aufzufinden. «Eine eindruckliche Dichte», sagt Peter Ammann. «Doch die Jungbäume haben es in diesem buchenfreien, collinen Standort auch etwas einfacher.»

Verständnis fördern ist wichtig

Die jungen Eichen in kleinen Lücken und unter Schirm benötigen mehr Licht, weshalb Altbäume angezeichnet wurden. Wichtig ist auch die Jungwaldpflege. Deshalb führte Peter Ammann mit den Mitarbeitern von Revierförster Philip Christen einen Pflegekurs durch. Gemeinsam markierten sie Zukunftsbäume, welche bei einem Pflegeeingriff gefördert werden sollen. «Wenn wir hier nichts für die Eichen machen, dominiert der Bergahorn. Eichen brauchen Licht und Platz.»

«Das Bändeln mit dem gesamten Forstbetrieb förderte das Verständnis und zeigte



Traubeneichen sind Zukunftsbäume und mögen trockene, sandige Böden.

Bild: Sarah Sidler

auf, welche Eichen wertvoll sind», sagt Philip Christen. Seiner Meinung nach wird selbst gekennzeichneten Bäumen bei der Holzerei und Jungwaldpflege mehr Sorge getragen, weil man die Herleitung kennt. Da sich die Jungbäume in einem sensiblen Naherholungsgebiet befinden, gehen die Mitarbeiter des Forstreviers Thusis-Masein schrittweise vor. «So kann ich anhand älterer Eingriffe zeigen, wie sich der Wald danach entwickelt», so Philip Christen. Da der Holzertrag rückläufig

sei, benötige er finanzielle Mittel von der Gemeinde und dafür den Goodwill der Bevölkerung. Er denkt sogar daran, eine permanente Infotafel aufzustellen, um die Anwohnenden auf diesen speziellen Jung- und Zukunftswald – «gepflanzt» von einem Vogel – aufmerksam zu machen. (Sarah Sidler)

Mehr Informationen:

proquercus.org
PDF Fallbeispiel: bit.ly/EichenGR